

Globus oder Kapitalismus

Der Scheinkampf des Kapitalismus gegen die Erderwärmung

Von GÜNTHER MOEWES



=



Evolution rückwärts

Am Anfang war die Erde wüst und leer. Sie bestand aus Verbrennungsmüll. Im Laufe von Jahrmilliarden hat die Natur diesen Müll entmischt. Mit Hilfe der Sonnenenergie hat sie aus dem toten Gestirn die Potentiale dieser Erde aufgebaut, die Bodenschätze, Ressourcen, Rohstoffe, den Sauerstoff, die Kohlehydrate, die riesigen Kohlenstofflager, die Wunder des Artenreichtums, eines Vogelauges und die der Intelligenz. Diesen Vorgang nennt man „Evolution“.

Nach vier Milliarden Jahren war diese Intelligenz so weit fortgeschritten, dass es ihr gelang, einen Jahrtausendtraum zu verwirklichen: die Übertragung von Menschenarbeit an Maschinen. Immer mehr Maschinen produzierten immer mehr Wohlstand trotz immer weniger Menschenarbeit. Diesen Vorgang nennt man „Industrialisierung“.

Der Mensch brachte es fertig, beide Vorgänge in ihr Gegenteil zu verkehren. In nur 150 Jahren verwandelte er den größten Teil der in vier Milliarden Jahren aufgebauten Ressourcen und Potentiale und einen großen Teil des Artenreichtums zurück in ewig untrennbaren Müll. Und den Traum von der Befreiung von Arbeit verwandelte er in den Fluch „Arbeitslosigkeit“. Diesen Vorgang nennt man „Kapitalismus“.⁽¹⁾

Wie konnte das passieren? Nun, der Kapitalismus hatte eine Konstruktion erfunden, die nicht nur Evolution und Industrialisierung, sondern auch die ganze Wirtschaft auf den Kopf stellte: die leistungslose Geldvermehrung. Sie lenkt alles Geld, das von den immer mehr Maschinen verdient wird, ausschließlich in die Taschen der Geldbesitzer. Täglich erfand man neue Konstruktionen, um diese leistungslose Abschöpfung von der realen Wertschöpfung zu perfektionieren: vom alten exponentiellen Zinseszins bis hin zu Hedge Fonds, REITS und private Equity. Unter den Fernsehbildern liefen Schriftbänder, die den täglichen Stand dieser leistungslosen Abschöpfung verkündeten. Immer weniger Geld verblieb denen, die die reale, gesellschaftsdienliche Wertschöpfung erbrachten. Nachdem die Bevölkerung jahrtausendlang von der Befreiung von Arbeit geträumt hatte, muss sie nun plötzlich deren Erhalt fordern, muss die Erde in Müll zurückverwandeln, um nicht ihre Existenzberechtigung zu verlieren.⁽²⁾

Unverdrossen erfanden „Wissenschaftler“ allerlei Zeitgeisttheorien, um diese leistungslose Abschöpfung zu stützen. Sie sei notwendig, um die notwendige Liquidität sicherzustellen und die Wirtschaft am Laufen zu halten. Nur wenn die Wirtschaft ständig wachse, könne man die Umweltprobleme lösen und Arbeitslosigkeit und Armut überwinden. Nur wenn die Reichen („die Starken“, sagt die Kanzlerin in ihrer Regierungserklärung) genug bekämen, fiele auch etwas für die Armen (die „Schwachen“) ab. Aber natürlich war und ist es genau umgekehrt: Da das jährliche Sozialprodukt begrenzt und endlich ist, bekommen natürlich die Armen um so weniger, je mehr die Reichen bekommen. Und die Umweltzerstörung wird natürlich durch Wachstum nicht überwunden, sondern beschleunigt. Und Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit steigen seit 1965 mittelfristig immer synchron und parallel an, anstatt sich gegenseitig aufzuheben.⁽³⁾ Mega-Reichtum, Armut, soziale Ungleichverteilung und Umweltzerstörung haben alle die gleiche Ursache: **die leistungslose Geldvermehrung.**

Dieses auf den Kopf stellen von Wirtschaft und Industrialisierung blieb nicht ohne Folgen. Derzeit erleben wir, wie dieser Kapitalismus durch die leistungslose Geldvermehrung und all die Zeitgeist- und Lebenslügen der Reichen in die tiefste Krise seiner Geschichte gerät. Eine Krise, die er selbst verursacht und in ihrer ganzen Tragweite noch gar nicht begriffen hat: Unternimmt er nichts, steht ihm ein Temperaturanstieg des Weltklimas von 5° C bevor, so viel, wie in den letzten 15 000 Jahren nicht mehr. Sagen die Potsdamer Klimaforscher. Der warme Winter von 2007 wird spätestens 2020 zum Normwinter. Schon der bisherige Anstieg von nur 0,7° führte zu extremen Dürren, Überschwemmungen und Stürmen. Nicht nur in der Sahelzone und in Bangladesh, sondern auch in Deutschland. Hier sind heute die Winterstürme am teuersten. Allein ein einziger Sturm „Kyrill“ im Januar 2007 verursachte Schäden in Höhe von sieben Milliarden Euro. Die Schneekatastrophe im November 2005 legte fünf Tage lang die Stromversorgung des halben Münsterlandes lahm und führte zu Millionenschäden in den hochtechnisierten und extrem stromabhängigen Betrieben. Alle diese heutigen Katastrophen sind jedoch nur die Folgen der vergleichsweise harmlosen Sünden der 60er Jahre. Man kann sich vorstellen, wie die Folgen der heutigen Sünden und eines Temperaturanstiegs um die angestrebten 2° oder gar die » » »



drohenden 5° in 40 Jahren aussehen werden. Nachdem der Kapitalismus 200 Jahre lang die Natur vorgeführt hat, führt nun die Natur den Kapitalismus vor.

Mit Börsenzertifikaten gegen die Katastrophe

Noch sensationeller als der Klimawandel ist die Art und Weise, wie der Kapitalismus ihm zu begegnen sucht. Das ist schon ein Stück aus dem Tollhaus, das noch Generationen kopfschüttelnder Geschichtsforscher beschäftigen wird. Die Politik kann schon lange nichts mehr anordnen oder befehlen. Sie ist zum bloßen Erfüllungsgehilfen der Wirtschaft verkommen, völlig unfähig zu jeder Art von Katastrophenabwehr. Also versucht sie kriecherisch, die Krise mit den ureigensten Mitteln des Kapitalismus zu bewältigen. Der kann aber Krisen nur bewältigen, indem er daran verdient, indem er die leistungslose Geldvermehrung mobilisiert.

Wie kann man mit leistungsloser Geldvermehrung Krisen bewältigen? **Aus dieser Überlegung entstand eine der absurdesten Konstruktionen der Gegenwart, eine Wiedergeburt des Ablasshandels: der sogenannte „Emissionshandel“.** Wo findet er statt? Natürlich in den Tempeln des Kapitalismus, in den Börsen. Dort hat man „Verschmutzungszertifikate“ eingeführt. Es entstehen allen Ernstes „Verschmutzungsrechte“, ein „Handel mit Verschmutzungsrechten“ und eine „Übersorgung mit Verschmutzungsrechten“. Noch besser wäre „Freier Welthandel mit Verschmutzungsrechten“ oder „komparativer Verschmutzungsvorteil“.

Sprache ist hier nicht nur verräterisch, sondern hier auch ausnahmsweise ehrlich. Denn der Kapitalismus verschmutzt bekanntlich alles, womit er in Berührung kommt: die Luft, die Landschaft, die Nächte, die Flüsse, die Seen, die Meere, die Tiefsee, die Korallenbänke, den Weltraum, das Geld, die Lebensmittel, die Bildschirme und die Gehirne unserer Kinder. Diese Verschmutzung tritt uns meist im Gewand von Sauberkeit, Reinheit und Erfolg entgegen. Oder eben als „Recht“. Angesichts unserer hell erleuchteten, aber menschenleeren nächtlichen Glitzerstädte sprechen die Astro-

nomen von „Lichtverschmutzung“. Satellitenfotos belegen das eindrucksvoll.

Und noch ein ewig-altes kapitalistisches Grundmuster tritt uns im Emissionshandel entgegen: der Freikauf von der Verschmutzung. Auch das kennen wir: Ackermann, Hartz, Landowsky. Freikauf für die Großen, Schuld für die Kleinen. Nicht die Milliardäre, Großgrundbesitzer, Rinderbarone, Miethaie und Konzerne haben die Schuld, sondern die kleinen Fast-food-Esser, die keine Energiesparlampen kaufen und ihre Standby-Schaltungen anlassen. Nicht die Täter, sondern immer die Opfer.

Hat der Emissionshandel nun den CO₂-Ausstoß verringert? Mitnichten. Warum nicht? Weil jede nationale Regierung die Zertifikate nach eigenem Ermessen zuteilen kann. Folge: Überangebot. Preis und Nachfrage gleich Null. „Selbst Monopoly ist transparenter als der Emissionshandel“, sagt sogar der Bundesumweltminister. Und wozu dann das Ganze? Vor allem, um der Bevölkerung vorzugaukeln, man bewältige die Krise mit einer Art Perpetuum Mobile, das nicht von ihr bezahlt werden muss. So wie die Tagesschau vor einiger Zeit allen Ernstes verkündete: „Die Kosten für die Rücknahme des Elektroschrotts werden von der Industrie übernommen“. Nichts wird von der Industrie übernommen. Alles, aber auch alles wird bis auf den letzten Cent über die Preise auf die Bevölkerung abgewälzt. Genauer gesagt: auf jene Mehrheit von abhängig Beschäftigten, die selber keine eigenen Rechnungen mehr stellen kann, sondern immer nur alle Rechnungen bezahlen muss. Nicht nur die Rechnungen für die Fehler der anderen, sondern auch gleich noch die der shareholder und leistungslosen Geldvermehrter dazu. Die ewig alte kapitalistische Variante des „Verursacherprinzips“: Die unten erbringen die Wertschöpfung und zahlen. Und die oben machen die Fehler und kassieren. Kostbare und verlorene Jahrzehnte lang haben sie alle Warnungen in den Wind geschlagen und alle kritischen Wissenschaftler ausgelacht. Ein Kanzler hat nach seinem heldenhaften Kampf gegen die Oderflut noch am gleichen Tag in Gummistiefeln ein neues Verursacherwerk in Dresden eingeweiht: Porsche Cayenne.



Stern-Report und UN-Klima-Bericht beziffern die bevorstehenden Klimakosten höher als die der beiden Weltkriege. Und wie immer werden wir zähneknirschend bezahlen und die Kriegsgewinnler lachend kassieren.

Verdienen durch Vergeuden statt Vermeiden

Weil die leistungslose Geldvermehrung immer nur solche Wirtschaftsvorgänge befördert, mit denen sich etwas verdienen lässt, läuft sie grundsätzlich jeder Form von Einsparung zuwider. Mit Einsparung lässt sich eben nichts verdienen. Und sie schafft auch keine Arbeitsplätze. So entsteht eine Ökonomie des Aufwandes, des Verschleißes, der Verschwendung und jener Zerstörung, von der Friedrich August von Hayek ernsthaft glaubte, sie sei „schöpferisch“. So entsteht das Gegenteil von Einsparung. Das Wesen von Einsparung ist überhaupt noch nicht richtig begriffen worden: Wenn ein Atomkraftwerk gebaut, stillgelegt und anschließend abgerissen wird, sind die Milliarden am Ende weg, der Energiebedarf ist aber noch genau so groß wie vorher. Wären die Milliarden dagegen in die Einsparung gesteckt worden, wäre der Energiebedarf ein für allemal verschwunden. Er käme nie wieder. Genau damit lässt sich aber nicht so viel verdienen. Genau das schafft weniger Arbeitsplätze.

Beispiel Bauwesen: Mit der Dämmung von Verlustflächen lässt sich Geld verdienen, mit ihrer Beseitigung dagegen weniger. Beseitigte Verlustflächen müssen nicht mehr gedämmt werden. Vermeidbare Verlustflächen sind zum Beispiel Baulücken. Jede Baulücke verschwendet durch ihre frei-

stehenden Verlustseiten pro Geschoss den Heizbedarf einer ganzen Wohnung. Im Dortmunder Norden wurden beispielsweise pro Quadratmeter 70 Baulücken gezählt. Meist fünfgeschossig. Anstatt sie zu beseitigen, folgt die moderne Architektur der Ideologie des „Freistehenden“ und plant vor der Stadt immerzu neue Baulücken, an jedem „freistehenden“ Einfamilienhaus eine. Die nennt sie dann „Bauwich“. Wo ein Reihenhauses nur noch drei Verlustflächen hat, hat ein „freistehendes“ Einfamilienhaus fünf, 67% mehr. Wozu?⁽⁴⁾

Beispiel Bundesbahn: Das kurzsichtige Konzern- und Börseninteresse der Bahn führt in eine Vernichtung von Strecken, Kapazitäten und Personalvorrat. Den wird man eines Tages nach entsprechendem Anstieg der Benzinpreise und der Kosten des Individualverkehrs aufwendig wieder rückgängig machen müssen – so wie heute die unsinnigen Flussbegradigungen, Großsiedlungen und Hochhäuser der 1960er Jahre.

Beispiel Solarenergieerzeugung: Selbst da, wo man besonders ökologisch sein will, wird Vergeudung um des Verdienens willen betrieben. Hier müsste man als Erstes alle Dächer und Südfassaden von Gebäuden als kostenlos vorhandene Trägerkonstruktionen zur Solarnutzung heranziehen. Das würde die Erzeugung dezentralisieren, an die Nutzer heranrücken und so Transportverluste vermeiden. Es würde überdies zumindest die Nachkriegsarchitektur auch ästhetisch verbessern. Stattdessen knallt man neue Großanlagen mit aufwendigen eigenen Trägerkonstruktionen in bisher unzerstörte Landschaften.⁽⁵⁾ » » »



Beispiel Biogaserzeugung: Anstatt zuerst die Millionen Tonnen ohnehin anfallender Forst- und Landwirtschaftsabfälle zu nutzen, alle Rodungs-, Nutzholz- und Schredderabfälle (z.B. entlang der Autobahnen), alles Raps-, Getreidestroh und Kartoffelkraut, gibt man diese Millionen Tonnen der Verrottung preis und pflanzt eigens auf gesonderten Äckern sogenannte „nachwachsende Rohstoffe“ als Nahrungskonkurrenten an.

All diese Verschwendung ist kein Versehen. Sie ist politisch und ökonomisch gewollt. Und sie ist vor allem eins: Bedienung der leistungslosen Geldvermehrung und über deren Konstruktionen Bedienung der privaten Geldvermögen. Und da die sich wiederum zu über 50% in den Händen der 10% Reichsten befinden, ist alle Verschwendung vor allem eins: Bedienung der Reichen.⁽²⁾

Die Geschäfte der Augenwischer

Das alles wird dauernd mit den abstrusesten Argumenten gerechtfertigt und schönegeredet. Ganze Kohorten von Zeitgeistmatadoren, Anpassungswissenschaftlern und sonstigen Augenwischern produzieren sich in Büchern und auf Bildschirmen. Laut Greenpeace-Schwarzbuch stehen 32 amtierende und 28 ehemalige Politiker im Dienst von Energie-Konzernen. Ein wilder Ankündigungsmarathon beginnt: Klimakonferenzen, Selbstverpflichtungen, Appelle, Aufkleber, sanktionslose EU-Verträge usw. „Die große Klima-Hysterie. Hilfe...die Erde schmilzt“ titelt „Der Spiegel“.⁽⁶⁾ George Bush versammelt wieder einmal „die Willigen“ um sich, dieses Mal die weltgrößten Verschmutzer. Ein veritabler „Exekutivdirektor“ der UN freut sich, das Wirtschaftswachstum habe mittlerweile den Ausstoß der Klimaschadstoffe überholt.⁽⁷⁾ Und die Industriestaaten frohlocken, der Norden werde vom Klimawandel sogar profitieren: Palmen an der Nordsee und Nilpferde in der Themse – wie im Tertiär. Trefen werde es nur die ohnehin schon Armen im Süden.

Andere Bagatellisierer wollen uns weismachen, die Katastrophe sei durch Energiesparbirnen und Standby-Abschaltung

abzuwenden.⁽⁸⁾ Sie wollen damit von ihren ungleich größeren Sünden ablenken:

- von den Kriegen des Westens, vor deren Beginn bereits gierige Wiederaufbaukonferenzen abgehalten werden,
- von der Lichtverschwendung der nächtlichen Glitzerstädte, deren Bürgermeister „Lichtwochen“ und „Lichtwettbewerbe“ mit „Lichtinstallationen“ und schlapphutbewehrten „Lichtkünstlern“ zur „Aufwertung der Innenstädte“ veranstalten. Kehrseite dieses Lichterglanzes sind die Rauchschwaden aus den Kraftwerken,
- von den energieverschwendenden Nord- und Rundumverglasungen der Konzernhochhäuser, die überall gleich aussehen, in Montreal verschwenderisch beheizt und in Sao Paulo verschwenderisch gekühlt,
- von den Raumnutzungsdefiziten öffentlicher Gebäude, u.a. unserer Hochschulen, die nach Abzug von Ferien, Feiertagen, schlechter Raumnutzung und Platznutzung zu 85% der Zeit leerstehen, aber zu 100% beheizt und gereinigt werden müssen,
- von Millionen Tonnen sinnloser Papierwerbung in unseren Briefkästen usw.

Wie viele Standby-Schaltungen müssen wohl wie lange abgeschaltet bleiben, um die Fahrt eines einzigen US-Flugzeugträgers in den Irak und den Einsatz seiner Kampfflugzeuge zu kompensieren?

Allerlei konservative Philosophen wollen uns weismachen, Natur sei gar nicht zerstörbar. Auch das Zerstörungsprodukt sei nach wie vor Natur und von der Natur gewollt, denn auch sein Verursacher, der Mensch, sei schließlich Natur.⁽⁹⁾ Um derartigen Sophismen und Freibriefen zu entgehen, spricht man besser nicht von „Natur“, sondern von „Evolution“. Natur sind schließlich auch Billionen toter Himmelskörper. Unsere Erde dagegen ist deshalb so kostbar, weil sie für den Blitz einer Weltraumsekunde einen sehr hohen Stand von Evolution erreicht hat. Fortschritt lässt sich messen: Evolution ist immer Entmischung, ist immer Aufbau neuer, nie dagewesener Potentiale. Man erreicht sie, indem man immer weniger verbraucht, als man nachproduzieren kann. Ihr

Konsens

1.000.000.000.000 Dollar



„Immer mehr Menschen erleben, dass sie in einem Wirtschaftssystem leben müssen, das ausschließlich den Kapitalinteressen dient und über die Interessen der Menschen und der Natur einfach hinweggehen. Das ertragen die Menschen nicht mehr, vor allem nicht mehr junge Leute, die das ganze Leben noch vor sich haben. Aufgrund der ganzen Entwicklung haben wir 300 Menschen weltweit, die ein Vermögen von zusammengekommen 1 Billion Dollar haben, das ist genau so viel, wie die Hälfte der Menschheit, nämlich rund 3 Milliarden Menschen an jährlichem Einkommen hat. Ein solcher Zustand ist unhaltbar und infolgedessen muss dieses Wirtschaftssystem, das man ja auch dadurch kennzeichnen kann, dass der Börsenwert eines Unternehmens umso höher steigt, je mehr Leute wegrationalisiert werden. Ein solches System ist nicht konsensfähig, es ist undemokratisch – und muss ersetzt werden durch eine neue Wirtschaftsordnung.“

Dr. Heiner Geissler am 31.5.2007 in der Talkrunde „Razzien und Randale – Wie weit dürfen Staat und Demonstranten gehen?“ von Maybrit Illner

Gegenteil ist die unumkehrbare Vermischung, die Rückführung in Potentiallosigkeit, Entropie, Abfall, Müll. Man erreicht sie, indem man immer mehr verbraucht, als man nachproduzieren kann. Dieser Maßstab gilt gleichermaßen und übergangslos für Naturevolution und Kulturevolution.

Solange die leistungslose Geldvermehrung ungebremst weiterläuft, wird es weder Einsparung geben, noch Gerechtigkeit, geschweige denn Nachhaltigkeit. Kohle und Erdöl können nur verbraucht, niemals nachproduziert werden. Sogenannte „effizientere“ Kohlekraftwerke zögern den Verbrauch nur etwas hinaus. Im Übrigen wird es sie nicht vor 2020 geben. Alle dauerhaften Auswege führen nur über die Sonne, sei es aktiv oder passiv, direkt, indirekt (z.B. über Biogas). *Sonnenenergie ist unerschöpflich, sanft, dezentral und von sich aus nicht primär konzernfreundlich. Sie begünstigt deshalb auch nicht ohne weiteres die leistungslose Geldvermehrung. Sie eröffnet die Welt des Postkapitalismus.*

Gelingt der Ausstieg aus den fossilen Energien mit ihrer Konzernwirtschaft und ihrer leistungslosen Geldvermehrung nicht, könnte sich, wie schon oft in der Geschichte, das ursprünglich Vernünftige am Ende wieder ins Unvernünftige wenden, der anfängliche Erfolg der Industrialisierung in Misserfolg. Alles könnte wieder dem ewigalten Muster folgen: Aufstieg, Blüte, Niedergang. Am Ende würden Plutokraten über Verbrennungsmüll herrschen. Zum ersten Mal jedoch könnte der Niedergang eines Systems den ganzen Globus mit in den Abgrund reißen. Es könnte dann sein, dass die Geschichte in nicht allzu ferner Zeit vor der Entscheidung stehen wird, wen sie zuerst kollabieren lässt: den Globus oder den Kapitalismus? Für wen votieren wir dann? « « «

Quellen:

- (1) Ausführlich wurden diese Zusammenhänge dargestellt in den Veröffentlichungen Nr. 30*, 32*, 46* u. 48* aus den Jahren 1990-95.
- (2) Siehe dazu: Günther Moewes: „Über Wertschöpfung und Abschöpfung“ in der Zeitschrift HUMANWIRTSCHAFT 02/2007
- (3) Siehe dazu die Beiträge des Autors in der Zeitschrift HUMANWIRTSCHAFT 04/2006 und 06/2006
- (4) Siehe auch Veröff. Nr. 46*, 48*, 49* (1995) und 77* (1999)
- (5) Siehe auch Veröff. Nr. 77*(1999) und 87*, 95* (2006)
- (6) Der Spiegel Nr. 19/07
- (7) Achim Steiner: „Die Welt ist gar nicht so schlecht“. In: Die Zeit, 31.05.07
- (8) u.a. der australische Ministerpräsident
- (9) Siehe hierzu ausführlich Veröff. Nr. 29* aus 1990

*Siehe: www.guenthermoewes.de